Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 39

Rubrik: Die Frau von heute

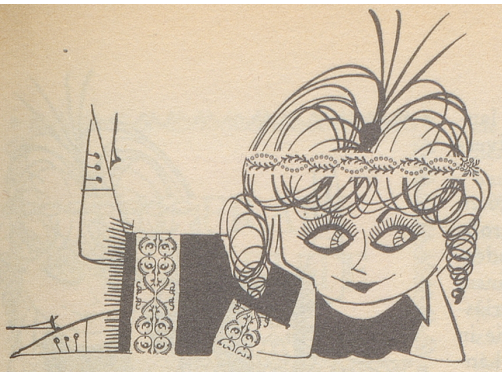
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

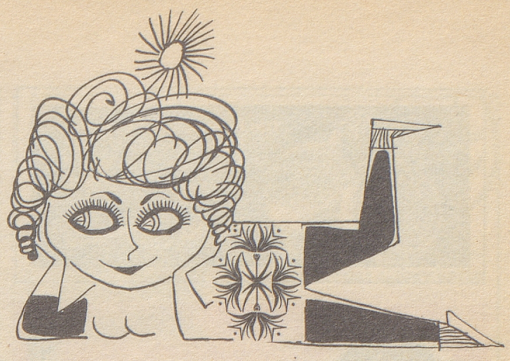
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DIE FRAU VON HEUTE



Wir haben unsere Gründe

Unter vier Augen: ist es Ihnen nie passiert, daß Sie ausgingen, um in der Stadt ein Paar Strümpfe zu kaufen, und dann mit Paketen beladen nach Hause kamen?

Wie?

Mir auch.

Besonders zur Ausverkaufszeit. Aber auch sonst.

Warum passiert uns das? Weil wir verschwenderisch veranlagt sind? Mit nichten! Wir kaufen im Gegenteil, um zu sparen, und *ich* jedenfalls habe für jeden Einkauf, den ich tätige, einen guten und sehr stichhaltigen Grund. Die Männer sehen das nur nicht ein.

Ich möchte immerhin ein paar dieser stichhaltigen Gründe anführen:

1. Es war so preisgünstig. Es war um fast die Hälfte im Preis herabgesetzt, das Pulloverli. Das stand auf dem angehefteten Zettel. Es ist zwar ein bißchen zu klein, und lila steht mir nicht. Aber es ist so hübsch und weich, und so billig. Und mit einer netten Kette und Clips und passenden Schuhen und einer entsprechenden Handtasche, die ich mir dazu erstanden habe, bin ich geputzt und gestrählt und kann mich überall, aber wirklich überall sehen lassen.

2. Man riß sich darum. Um die Mehlsiebe oder Zwiebelhackmaschinen oder Gemüserüster. Ich brauche zwar jetzt so etwas nicht, aber wenn ich es dann brauche, kostet es sicher wieder mehr. Warum eine Spargelegenheit verpassen?

3. Irgendeinmal werde ich sicher froh sein darüber. Warum also nicht gleich einen Vorrat an Pfannenlappen oder Klebstreifen anlegen, wo sie so billig sind?

4. Ich kaufte sie um der Kinder willen. Kinder haben ein uneingestandenes Bedürfnis nach einer schönen Umgebung, und die neuen Gangvorhänge werden sich reizend ausnehmen.

5. Wenn mein Mann sich eine tolle Angelrute oder ein flottes, neues Tennis-Rackett kauft, dann habe ich doch sicher das Recht auf ein neues Hütlein, – oder etwa nicht?

6. Auf die Dauer sind teure Sachen die billigsten.

Ein erstklassiges Tailleur kommt nicht billig, zugegeben, aber Qualität zahlt sich immer, und ein klassischer Schnitt kommt nie aus der Mode. Ich kann so ein Tailleur jahrelang tragen, wenn die Schneider nicht plötzlich mit einer blöden, neuen ‹Linie› kommen, wie längere oder kürzere Jacken, weitere oder engere. Aber dafür kann ich dann schließlich nichts.

7. Ein bißchen ausgefallen, aber so günstig. Ein petrolfarbener Mantel ist vielleicht nicht das praktischste aller Dinge, aber warum soll ich immer konservativ angezogen sein? Man muß auch manchmal etwas Gewagtes tun.

8. Das gibt einmal ein nettes Geschenk für irgendjemanden. Ich selber kann ja eine solche Vase nicht brauchen, aber es haben noch lang nicht alle Leute denselben Geschmack.

9. Die Verkäuferin war so reizend und verständnisvoll, ich hätte sie um keinen Preis enttäuschen mögen.

10. Die Verkäuferin hat mich so von oben herab behandelt! Sie hätten ihr Gesicht sehen sollen, als ich dann die teuersten Handschuhe im ganzen Laden kaufte!

11. Ich habe nur ein klein wenig angezahlt, und die kleinen, monatlichen Raten merkt kein Mensch.

12. Die Kundin neben mir lauerte nur darauf, es zu kaufen, sie hätte es mir am liebsten aus der Hand gerissen, da wußte ich, daß es genau das war, was ich gesucht hatte.

13. Man lebt schließlich nur einmal, und man kann das Geld doch nicht mitnehmen.

Das sind bloß so ein paar meiner Gründe. Und da sagen die Männer noch, wir kauften unüberlegt drauflos!

Bethli

Auszug der Gäste

Uebermorgen kommt Besuch. Auf dem Tisch steht die Hors-d'œuvre-Platte und in ihren fünf Schalen liegen fünf Zettelchen, mit denen der künftige Inhalt bezeichnet wird: Crevettes, gefüllte Eier, mit Mandeln gespickte Oliven, Rohschinken, Spargeln. Es muß alles gut überdacht werden. Die Zeit zum Einkaufen nach Büroschluß ist so kurz.

Ich plane also, und bin überzeugt, daß ich schließlich doch etwas vergessen werde.

Morgen kommt Besuch. Ich freue mich! Die Menufrage ist gelöst. Von den Eingeladenen hat niemand abgesagt; sie werden alle da sein und ein paar Stunden lang werden Fröhlichkeit, Scherz und gute Laune herrschen.

Heute kommt Besuch. Ich fr..... Doch, doch ich freue mich immer noch – nur, Gäste kommen nicht bloß, sie gehen auch wieder. Und hier fängt das Problem an. Kommen tun sie einzeln oder zu zweit. Wenn sie gehen, geschieht dies als kleine geschlossene Truppe, die ich vier Treppen hinunter zur Haustüre begleite. Und nun spielt sich, mit kleinen Variationen, immer dasselbe ab: Meine Gäste lesen in allen Etagen die Namensschildchen an den Wohnungstüren und geben ihre Kommentare dazu ab. Zum Beispiel vorigen Montag ging das folgendermaßenn vor sich: «Schau, schau, der Max Oppikofer wohnt auch hier und dann noch Tür an Tür mit Dir und dabei tut ihr im Büro, als würdet ihr euch nicht kennen ...» Ich lächle über den Unsinn und strebe weiter. Noch bevor ich aber in der III. Etage anlange, tönt mir von dort ein übermütiges Meck, meck, meck» entgegen. Ein einwandfreies Ziegengemecker, provoziert durch die Tatsache, daß im dritten Stock rechts das Ehepaar Karl und Bertha Ziege wohnt. Ich lächle nicht mehr, ich grimassiere. Die Heiterkeit der Gesellschaft nimmt ein bedenkliches Ausmaß an und ich fürchte eine Reklamation wegen Nachtruhestörung. Wir gelangen unter Gelächter in den II. Stock. Dort harrt meiner eine neue Prüfung. Frau Müller hat ihren Namen in Goldlettern in eine zartrosa Marmortafel eingravieren lassen. Urs, der sich in den letzten Sommerferien eingehenden Studien in Genuas Camposanto hingegeben hat, steht mit Kennermiene vor der Geschmacksverirrung, zieht ein Metermaß aus der Tasche und verkündet: «27,5:16 Zentimeter, echter Marmor aus Carrara.» Es tönt, als handle es sich mindestens um einen Fund aus der Römerzeit. Ich habe meine Grimasse in das, was meine Tante mißbilligend das Konfektionslächeln nennt, umgewandelt und strebe innerlich leidend weiter. O Glück, die I. Etage kann ohne neue Schwierigkeiten passiert werden. Sie sind alle noch heftig mit der Marmortafel beschäftigt. Wir sind im Parterre angelangt. Hier wohnt Mlle Comtesse. «Ist sie das, eine Comtesse, oder heißt sie nur so?» «Welch fürnehmes Haus», und ähnliche Bemerkungen fallen, dann verabschieden wir uns unter der Haustüre. Danke für den schönen Abend, ... das nächste Mal bei mir ... erkälte dich nicht ... schlaf gut.

Ich steige langsam und leise vier Treppen hoch und getraue mich kaum, die Wohnungs-

Ich sollte mir das Rauchen abgewöhnen ..... aber wie?

Das ist ganz einfach: nehmen Sie

NICOSOLVENS

die ärztlich empfohlene Nikotinentziehungskur. Mit Nicosolvens werden Sie mühelos Nichtraucher oder können Ihren Zigarettenkonsum auf ein vernünftiges Maß reduzieren.

Kurpackung Fr. 19.– in allen Apoth. Aufklärende Schriften unverbindlich durch die Medicalia, Casima/Tessin.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich
Contra-Schmerz

Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert
Biotta-Säfte
Gemüsebau AG, Tägerwilen

Vornehme Eleganz
tadelloser Sitz, begeisternde mattschimmernde Modefarben, unbedingte Verlässlichkeit, dies sind die wesentlichen Eigenschaften der
Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
mit oder ohne Naht
J. DÜRSTELER & CO., A.G., WETZIKON-ZÜRICH

türen anzusehen. Wie, wenn sie dahinter lauschend alles gehört hätten? Mein stellvertretend schlechtes Gewissen ist echt.

Ach, liebes Bethli, kannst Du mir einen guten Rat geben? Siehst Du, ich habe mir große Mühe gegeben, selbst eine Lösung zu finden. Könnten die Gäste das Haus nicht auf einem andern Weg als durchs Treppenhaus verlassen? Ich habe nach einer Feuerleiter, die in so vielen Kriminalromanen hilfreich vorhanden ist, gesucht und keine gefunden. Es wäre so attraktiv gewesen, die Gäste zu einer Feuerleiter-Party einzuladen. Es war nichts. Dann schrieb ich dem Hausmeister, er möge die Installation eines Liftes ins Auge fassen. Er antwortete mir, er fasse gar nicht. Erstens sei kein Platz vorhanden, und zweitens könne er mit einem Mietzinsaufschlag von 5 % keinen Lift finanzieren, ohne hernach am Hungertuche nagen zu müssen. Also, auch nichts. Dann zog ich in Erwägung, meinen Gästen inskünftig soviel Alkohol vorzusetzen, bis sie nicht mehr lesen können. Was machen aber die Motorisierten, die nicht dürfen? Noch einmal nichts. Oder soll ich mich, trotz vorgerückten Alters, in der Gesellschaftsschule anmelden? Glaubst Du, daß sie mir dort beibringen könnten, was ich tun soll? Oder, liebes Bethli, weißt Du mir einen Rat? Deine Charlotte

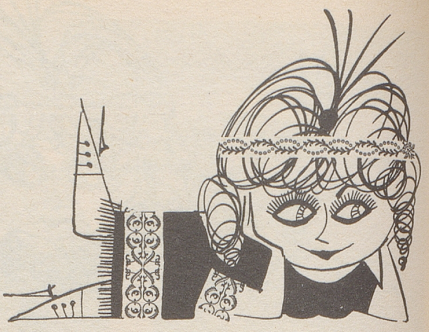
NB. Oder soll ich die Gäste in der Gesellschaftsschule anmelden?

Liebe Charlotte! Mir scheint, der einzige Ausweg ist, daß Du das nächste Mal, wo Du bei einem Deiner Freunde eingeladen bist, beim Abstieg ins Parterre ebenfalls sehr laut bist. Eventuell könntest Du singen, das gibt immer aus. Wenn Du das einmal bei allen gründlich durchgeführt hast, wird sich sicher einiges ändern.

Bethli

Die abverheiten Ferien

Ferien sind eine schöne Zeit. Endlich einmal ungebunden und frei von allem Zwang zu leben – zu tun und zu lassen was uns paßt – um 11 Uhr aufzustehen – um 3 Uhr, bei Morgengrauen – ins Bett zu schlüpfen – mitten am Nachmittag ein Kotelett zu braten, oder plan-, ziel- und zeitlos darauflos zu wandern. So ungefähr haben mein Mann und ich es uns gedacht, als wir den letzten unserer Bengel zur Bahn begleiteten – und uns plötzlich, ganz alleine, gegenüberstanden. Aufatmend, nach den Großkampftagen um die Reisevorbereitungen der Sprößlinge, sahen wir uns in die Augen – lachend und vergnügt –



und schlenderten Arm in Arm, wie ledig, durch die Stadt. Wir setzten uns an der ‹Grande Avenue› ins Café, träumten es wäre Paris – bestellten wie Feriengäste – rauchten eine Zigarette – belächelten die Vorüberhastenden und schmiedeten Pläne. Freiheitspläne, ohne politischen Hintergrund! Dem bescheidenen Portemonnaie entsprechend, dessen Inhalt nach der Abreise der drei Jungen merklich dezimiert war, aber trotzdem die herrlichsten Tage der Welt versprach.

Aber mitnichten ... Vor unserem Häuschen, im stillen Garten, sitzt eine strahlende Schwiegermutter mit ihrem unvermeidlichen Köfferchen. Ich habe einige Mühe, mich mit ihr zu freuen – mein Mann probiert es gar nicht erst und trägt mit eisiger Mine das Gepäck ins Zimmer. Mütter merken manchmal entsetzlich wenig, wenn in Büchern auch das Gegenteil behauptet wird. Auf jeden Fall war die Mutter in liebenswürdigster Laune. Ihre frohe Ahnungslosigkeit war einfach entwaffnend. Ich ertrug ihren Ueberfall zunächst mit lächelndem Humor, kniff meinem Mann heimlich in den Arm und rang auch ihm ein belustigtes Zwinkern ab.

Weit gefehlt wenn man nun aber denkt, der schwiegermütterliche Ferienbesuch sei eine vorübergehende Erscheinung gewesen. Er nahm vielmehr dauerhafte Formen an, und nach knapp einer Woche kreuzte auch die zweite Schwiegermutter auf und das, das war zu viel des Guten. Mit einer einzelnen Schwiegermama kann man zur Not noch fertig werden, aber mit zwei? Das ist eine Macht, das ist eine unbezwingbare Front! Zu zweit fühlen sie sich stark – zu zweit starten sie Angriffe und gehen unweigerlich als Sieger hervor. – Da wird zuerst die Haushaltführung bemängelt – dann die Kindererziehung – dann das Rauchen – das Trinken (als ob man das Gütterchen Bier am Abend ‹trinken› nennen könnte), dann das lange Aufbleiben und das bißchen Salami, das nach ihrer Meinung den Magen drücke. Die wohlmeinende Dik-

Die ideale Neuzüchtung

Konservenbäume

DIE FRAU VON HEUTE

tatur lenkte und überwachte vom Morgen bis zum Abend unsere Schritte. Wir wählten die Freiheit! Heimlich packten wir ein paar Habseligkeiten, das Indianerzelt unserer Buben, und schlichen bei Morgengrauen aus dem Hause.
Ich hoffe, die schöne farbige Karte ‹Frohe Feriengrüße vom Bodensee› habe den beiden alten Damen gefallen. Kätterli

Du bist selber schuld, Kätterli. Wenn Du den alten Damen beizeiten geschrieben hättest, wie sehr Ihr Euch auf das Alleinsein freut, hätten sicher auch die ungmerkigsten Mütter die Konsequenzen gezogen. Ich hoffe es wenigstens. Mach es nächstes Jahr besser! *Bethli*

‹Tetrapak›

Es haben sich verschiedene Verteidiger für das Tetrapak gefunden, und zwar nicht ‹direkt Interessierte›, sondern Konsumenten. Ein Einsender schreibt, für die Hausfrauen seien Flaschen vielleicht praktischer, aber nicht für Strandbädler und Picknicker, die zuerst anstehen müssen, um die Milch zu erhalten, und dann nochmals um das Flaschenpfand zurückzubekommen. Das ist ein überzeugendes Argument. Dann wieder: Das geringere Gewicht im Rucksack, das beim Wandern als Wohltat empfunden wird.
Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß eine nicht-lichtdurchlässige Packung der Milch besser bekomme. Also Tetrapak.
Du siehst, liebe em., es hat alles seine zwei Seiten! B.

Das gibt es noch!

Ich bin Mutter von drei quicklebendigen Kindern. Bei der Besorgung meiner häuslichen Pflichten steht mir seit drei Jahren eine Stundenfrau zur Seite. Und gerade als Gegenstück zu all den leidigen Erfahrungen anderer Hausfrauen drängt es mich, über eben diese Frau ein paar Gedanken niederzuschreiben.
Sie ist nicht mehr jung, oh nein, meine Stundenfrau bezieht bereits ihre kleine AHV-Rente. Was für ein reich angefülltes Leben liegt hinter dieser bescheidenen Frau, deren brauner Haarknoten noch kaum ein Silberfaden durchzieht! Mit Fabrikarbeit verdiente sie sich (die unverheiratet geblieben war) ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt; seit einigen Jahren nun wirkt sie als Putz- und Stundenfrau im ganzen Dorf. Manche geplagte Mutter weiß von ihrer liebevollen Hilfe in kranken Tagen, vielen überlasteten Frauen steht sie immer wieder bei.
Seit drei Jahren also kommt sie zu uns. Ich habe sie während dieser Zeit nie launisch oder auch nur unfreundlich gesehen, obwohl sie selbst wochenlang leidend war und Krankheit und Tod auch ihre Familie heimgesucht hatten. Mit tapferem Lächeln half sie sich selbst über harte Tage hinweg: «Jo, öppis mueß me halt haa ...»
Die Kinder hängen an ihr. Nie gewahre ich einen unwirschen Ton an meiner Stundenfrau, selbst wenn ihr die Knirpse ständig zwischen den Beinen herumtanzen. Es bricht ihr fast das Herz, wenn sie mich tadeln hört. Aber mit dem ihr angeborenen Feingefühl mischt sie sich nie in die mütterliche Debatte ein.
Ja, und noch etwas, etwas für Ohren aus dem 20. Jahrhundert Unglaubwürdiges: Als ich damals mit meiner zukünftigen Hilfe den Stundenlohn vereinbaren wollte, da fiel sie mir, treuherzig lachend, ins Wort: «Jo, lueged Si jetz zerscht, wie Si mit mir zfride sind!»
Nicht wahr, es hört sich alles so einfach und selbstverständlich an. Aber für mich bedeutet dieser Mensch ein Geschenk. Das Hinnehmen von Freud und Leid, das Verrichten jeder noch so geringen und vielleicht mühsamen Arbeit ohne jegliche Spur von Auflehnung, – das ist mir an meiner Stundenfrau zum Inbegriff des wunderbaren Wortes *dienen* geworden. R. S.

Kleinigkeiten

In einem Badeort der Côte d'Azur amüsieren sich die Sommergäste herrlich mit dem Dorftrottel, indem sie ihm auf der einen Hand ein 25-Rappenstück und auf der andern ein Frankenstück (beides neuer Währung) hinhalten und ihm sagen, er könne auswählen. Der Dorftrottel nimmt jedesmal die größere Münze. «Warum?» frägt ihn schließlich jemand. «Du weißt doch, daß die kleinere mehr wert ist, oder?» «Klar», sagt der Dorftrottel, «aber wenn ich anfinge, die kleinere zu nehmen, würden sie sich bald eine andere Unterhaltung suchen.» Der Dorftrottel gehört entschieden in Anführungszeichen.

▪

Wir kennen längst das Panorama, das Cinérama, das Sonorama. Jetzt aber gibt es ein neues Rama: ein Nachtlokal auf dem Montmartre in Paris kündet in Flammenschrift an ‹Sexerama›.

▪

Angesichts der Sommer-, Shorts- und Strandmode: Wieviele Mütter haben sich noch vor 20 Jahren dafür eingesetzt, daß ihre kleinen Töchter an einem Ort geimpft wurden, «wo es niemand sieht», nämlich am Oberschenkel!

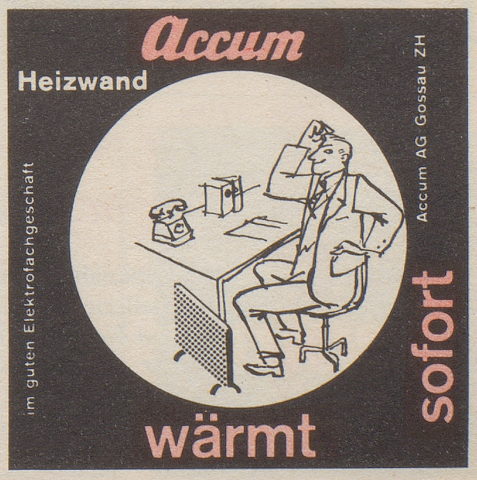
▪

Cocteau: «Der weibliche Badeanzug war früher ein Gedicht. Jetzt ist er nur noch ein Stichwort.»

▪

Der Schrifsteller Hervé Bazin hat herausgefunden – sagt er –, daß fünfzehn Millionen Französinnen die Françoise Sagan nicht ausstehen können. An diese 15 Millionen wird er sich in seinem nächsten Roman wenden, um seine Verkaufsziffern auf die Höhe der Saganschen zu bringen. Der Titel des Buches: ‹Den Damen Frankreichs.› (‹Aux Dames de France›.)

dann warten Sie nicht länger zu. Verwenden Sie das altbewährte
BIRKENBLUT
Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmen, Fixator, Shampoon, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Blähungen
Völlegefühl
Verdauungsbeschwerden
Unwohlsein, Brechreiz — ein Teelöffel Melisana, verdünnt mit zwei Teelöffeln Wasser bringt rasche Hilfe. Angenehmer Geschmack. Das Wohlbefinden kehrt rasch zurück. Besorgen Sie noch heute dieses vielseitige Hausmittel, damit Sie es stets sofort zur Hand haben. Melisana, der echte Klosterfrau Melissengeist, ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Neu: vorteilhafte Sparpackungen.
Melisana hilft

DARLEHEN
rasch und diskret
günstige Bedingungen
bequeme monatl. Rückzahlungen
keine Anfrage beim Arbeitgeber
BANK ROHNER + CO
St. Gallen Ob. Graben 3 Tel 071 / 23 39 22
Zürich Löwenstrasse 29 Tel 051 / 23 03 30